

Was war da los, Herr Boon?

Der nicaraguanische Fischer Jah Boon, 48, über den Fang seines Lebens

„Ich war sehr früh draußen mit meinem Boot. Aber das heißt nichts, in meiner Heimatstadt Bluefields sind Strand und Küste rund um die Uhr von Fischern bevölkert. An diesem Tag jedoch war ich seit Monaten der Erste, der Glück hatte: Fast sieben Kilogramm Kokain konnte ich aus dem Wasser ziehen, wir nennen das Zeug „white lobster“. Über den Seeweg wird das Kokain von kolumbianischen Drogendealern in Speed-Booten nach Mexiko geschmuggelt. Kann ein Drogenkurier der Küstenpolizei nicht mehr entkommen oder wurde sein Motor von einem Scharfschützen zerschossen, dann wirft er seine Ware über Bord. Die Strömung spült die Kokainbeutel dann an Land. Nach einem Fund heißt es Ruhe bewahren und das Pulver möglichst rasch verstecken. Meist kommt bereits nach wenigen Tagen ein Gesandter der Mafia und kauft uns das Kokain für 3000 Dollar pro Kilogramm ab. Alles verläuft friedlich, die Polizei aus der Gegend lässt uns in Ruhe, weil sie weiß, dass ganze Landstriche von den angeschwemmten Drogen leben. Für mich war es der zweite Fund. Beim ersten Mal habe ich unserer Kirche einen neuen Fußboden spendiert. Vielleicht hatte ich deswegen jetzt noch einmal Glück.“

Boon mit Kokainfund



REX FEATURES

GLOBALISIERUNG

Villa Größenwahn

Indien, Heimat des Taj Mahal und des Palastes der Winde, erhält eine neue, weltweit einmalige Sehenswürdigkeit. In Mumbai lässt Mukesh Ambani, Mehrheitseigentümer des Petrokonzerns Reliance Industries Limited und fünftreichster Mann der Welt, ein neues Heim für sich und seine Familie bauen. Es ist benannt nach der mythischen Insel Antilia und darf für sich in Anspruch nehmen, das teuerste Privathaus der Welt zu sein. Knapp zwei Milliarden Dollar lässt sich Ambani den Bau kosten. Der Hausherr erhält einen etwa 170 Meter hohen Wolkenkratzer, unterteilt in 27 Stockwerke, ausgestattet mit allem, was der Multimilliardär von heute und seine Familie so brauchen: ein Parkhaus über sechs Etagen für den Fuhrpark, eine Lobby mit neun Aufzügen, ein Kino, einen Ballsaal, einen Nachbau der



Gärten von Babylon, ein zweistöckiges Fitnesscenter, einen Schneeraum, der die Sommerhitze lindern soll, und schließlich einen Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach, wenn der Verkehr das Fortkommen auf der Straße unmöglich macht. Rund 600 Bedienstete sollen sich um das Wohl der Familie kümmern, die in Indien nicht nur Schlagzeilen machte mit der Größe ihres Hauses, sondern auch mit der Art, wie sie das Grundstück erwarb. Ein Unternehmen von Ambani kaufte es 2002 für 14 Prozent des damaligen Marktwerts. Auch war strittig, ob das Haus überhaupt an dieser Stelle gebaut werden konnte. Das Grundstück gehörte einer religiösen Stiftung, die hier ein Waisenhaus unterhalten hatte. Ein Urteil des Obersten Gerichtshofs räumte die Zweifel an der Legalität des Baus nun aus. Im September wollen die Ambanis einziehen.

Neubau Antilia in Mumbai (Modell)

PSYCHOLOGIE

Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser

Mitarbeiter, die sich von ihrem Chef geschätzt fühlen, arbeiten besser und gehen zuvorkommender mit den Kunden um als Angestellte, die dieses Gefühl nicht haben. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der York University in Kanada. Ein Wissenschaftler-Team um die Psychologin Sabrina Deutsch Salamon hatte sich zum Ziel gesetzt, eine der großen Fragen der Mitarbeiterführung zu beantworten: Wann arbeiten Angestellte effektiver – wenn sie überwacht werden, wie es beispielsweise der deutsche Discounter Lidl tat, oder wenn sie das Gefühl haben, selbstverantwortlich arbeiten zu können? Zu diesem Zweck analysierten die Forscher die Verkaufsergebnisse in 88 Filialen einer kanadischen Einzelhandelskette und befragten in den Filialen über 4000 Mitarbeiter. Die Analyse der Ergebnisse zeigte, dass es einen unstrittigen Zusammenhang gibt zwischen dem Gefühl des Vertrauens und der Leistungsbereitschaft von Mitarbeitern. Wie Vorgesetzte dieses Gefühl am besten erzeugen können, ist noch nicht genau geklärt. Dies soll in einer Folgestudie geschehen.